

Kindermund

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 38

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

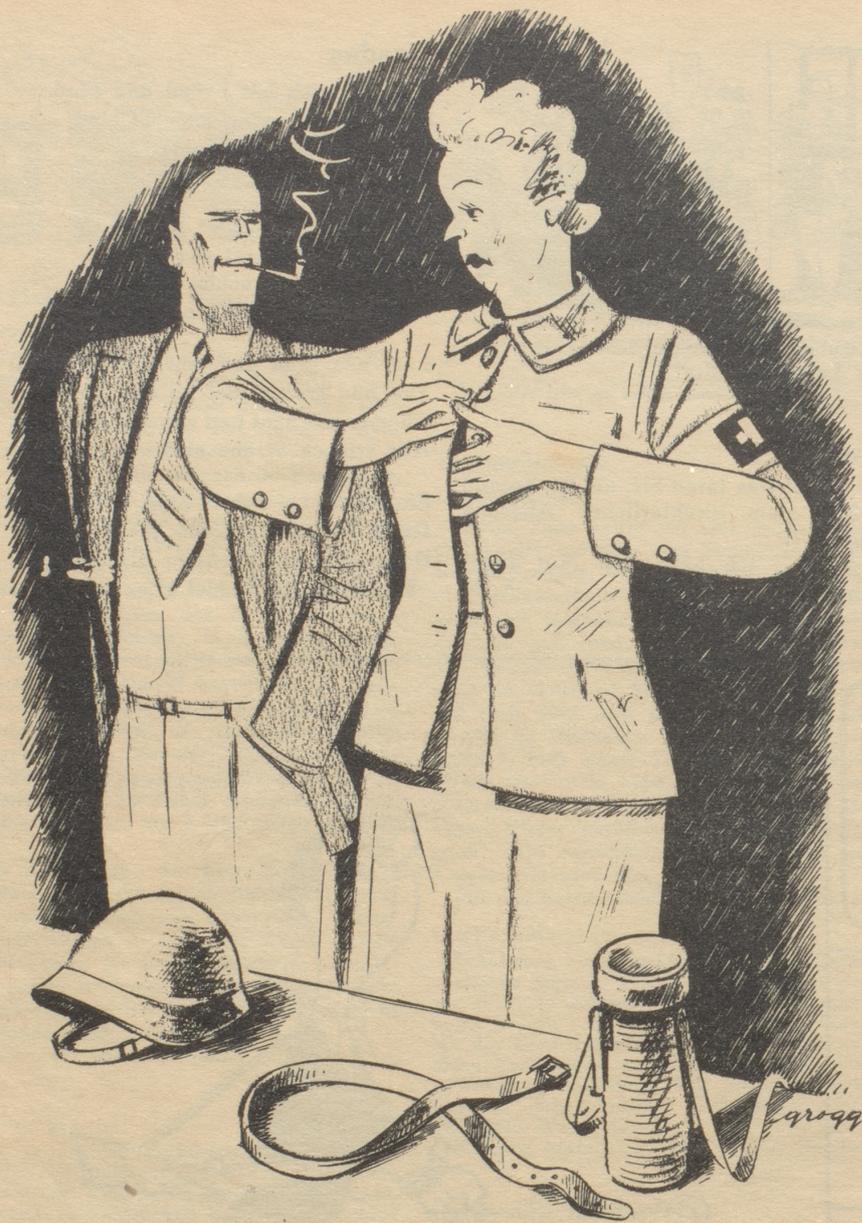
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Waisch Schorsch, s'isch numme schad, daß die bleedi Millere au drby isch, wo sunscht scho immer maint sie miess glych aglegt sy, wie-n-ych!»

De groß Urlaub

«So, Heiri, was machsch, häsch Urlaub?»

«Jo, zwei Joahr!»

«Bischt jo nöd gschyd, zwei Joahr hät me doch nöd Urlaub.»

«Woll, aber i nime efängs drei Täg à conto!»

Kindermund

Das neue Kindermädchen fragt den etwas bleich aussehenden und über Bauchschmerzen klagenden vierjährigen Knirps: «Säg, Alexander, häschst Du au scho Würmli ka?» «Nei, aber Forella», war die träge Antwort des Kleinen. T.

Die Velofahrerin

Auch heute noch, im Zeitalter der requirierten und evakuierten Fahrräder und ihrer neuen Besitzer, die auf dem Sattel sitzen wie Sonntagsreiter auf dem Gaul, ist die echte Velofahrerin, die mit schlafwandlerischer Sicherheit durch die Straßen der Stadt flitzt, leicht zu erkennen. Auf alle Fälle trägt sie ein rotes, blaues oder grünes Stirnband, je nach dem Grundton ihres geliebten Rades, das weitmöglichst vernickelt ist und drei Gänge und Felgenbremsen haben muß. Ueber und unter dem Stirnband quillt üppiges Haar, meist ungefärbt, dafür umso schwungvoller onduziert und dauergewellt. Was mich am meisten frappiert, ist der verwegene Blick, der weder vor Tram, Auto und Fußgänger haltmacht — er kann zwar den Bummler, der bescheiden auf dem Trottoir verbleibt, lächelnd mustern, oder ist es etwa das erhabene Lächeln der Besitzenden über den Besitzlosen? — wehe aber, wenn ich nichtsahnend und nichts erspähend (und eben doch zur Unzeit) die Straße überqueren möchte — dann schießt dieser Blick Pfeile, keine amorlichen, sondern blitzende und tödlich treffende. Ich schrecke zurück. Zu meinem guten Glück. Haarscharf, kaum ausbiegend, gleitet die Kecke ungebremst vorüber — ihre Mohrenmähne flattert im Wind. Ihre schmiegsame Gestalt atmet zudem etwas afrikanisch Wildes — ihre artigen Rundlichkeiten, durch das ewige Pedaltreten in leisem vibrierendem Schwung gehalten, entschwinden mir, bevor ich mich daran ergötzen könnte.

Auf geschmackvolle Kleidung legt die echte Velofahrerin kaum Wert: der Hosenrock wird heute auch in der Stadt bevorzugt — es ist lästig und verleidet, das leichte blumige Röcklein, das der lockere Wind über die Knie hebt, mit der einen Hand allemal zurückzudrängen. Denn trotz ihrer sportlichen Aufgeklärtheit, trotz ihrer sehnigen Biegsamkeit, die nichts zu verbergen hat, ist diese Velofahrerin schamhaft. Willst du dich ihr trotzdem nähern, so tu es nie als Fußgänger und nie und nimmer als Automobilist, den sie wegen seiner größeren Schnelligkeit und vierrädrigen Superbequemlichkeit unaussprechlich haßt und beschimpft — nein, nähere dich ihr freihändig und aufrecht auf ihresgleichen: dem Velo. Dann ist sie vielleicht nicht abgeneigt, mit dir auf dem, Beine und Herzen verkettenden, Tandem durch die Welt und möglicherweise sogar durch das Leben zu radeln. Hans Roelli

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Probepackung 5.—, Original-Schachtel 10.—, Kurpackung Fr. 25.—.

General-Depot: Straußapotheke, Zürich beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59 Postscheck VIII 16689

BAD RAGAZ HOTEL LATTMANN

Das Kur- und Ferien-Hotel mit sorgfältiger Küche
Gebr. Sprenger

Kursaal Casino Baden

bei Zürich

Kapelle Guy Marrocco

Spielsaal Bar Dancing

Terrasse - Gartenrestaurant
Dîner - Souper et à la carte